

## Das Leben im Hotel

Mit einem kleinen Traktor zogen wir anfangs September ins Hotel um. Ein Abstellraum wurde uns zur Verfügung gestellt, damit wir die Sachen verstauen konnten, welche wir erst im Haus brauchen werden, Zwei zusätzliche Tische wurden in unser Zimmer gestellt und wir richteten unsere Arbeitsplätze ein.

Das Hotel liegt direkt am Meer mit einem langen, menschenleeren Sandstrand und einer wunderschönen Panoramasicht. Wenn das Wetter schön ist, essen wir in einer kleinen Hütte direkt am Strand.

Während der ganzen Zeit sind wir meistens die einzigen Gäste und das 4-jährige Hotel hat eine spannende Geschichte. Wir kennen diese jedoch nur vom hören sagen, aber möchten diese Geheimnisse nicht weiter erzählen. Sicher ist, mit unserer Anwesenheit haben wir den Angestellten einen gesicherten Arbeitsplatz erhalten.

Erst seit Mitte November hat das Hotel wieder einen Manager und so klappte vorher nicht immer alles wie erwartet. Wir konnten damit gut leben und machte auch unseren Aufenthalt spannend. Aber mit dem neuen Management verlor das Hotel das Individuelle, schade.

Das Wasser wird mit einem Fahrzeug gebracht, da keine Wasserleitung vorhanden ist. So passierte es einmal, dass kein Wasser vorhanden war oder sie vergassen die Wasserpumpe anzustellen. So stand René eingeseift unter der Dusche und musste den Schaum mit dem Handtuch abreiben.

Manchmal, wenn das Wetter sehr feucht ist, wollten die Fliegen mit uns frühstücken. Einer von den Kellnern deckte dann das Brot, Konfitüre etc. mit Papierservietten zu. Zwischendurch versuchte er mit der Hand die Fliegen zu vertreiben, jedoch ohne Erfolg. So erwischte er einmal beim Wedeln den Kerzenständer, welcher in weitem Bogen durch den Speisesaal flog und die Scherben lagen überall herum. Der Kellner erschrak, zog die Hand zurück und erhaschte auch gleich die Blumenvase, welche dann auf der andern Seite des Tisches in Scherben lag. Unser Essen musste dann auch gleich ersetzt werden.

So erlebten wir auch 3 mal, dass kein Koch mehr anwesend war. Ein kleiner Spaziergang und wir speisten in einem einheimischen Restaurant für ca. einen Franken.

Oft fehlten auch die Lebensmittel und so sah das gleiche Essen immer wieder anders aus. Der Koch präsentierte seine Kreativität, indem er das Spiegelei mit Tomaten usw. dekoriert und uns ein Smili zuzwinkerte.

Oft haben kleinere Hotels und Restaurant keine Alkohollizenz, da sehr teuer oder haben diese nicht bezahlt. Das ist hier jedoch kein Problem, man bringt den Alkohol einfach selber mit.

Ein Abend ohne Kellner. Der Roomboy musste den Service übernehmen. Als er unsere Weinflasche öffnen sollte, hatte er ein Problem und holte den Torboy zu Hilfe.

Auch der Torboy musste zwischendurch den Service übernehmen, war total unsicher und liess das Besteck fallen. Mit einem Trinkgeld machten wir ihm wieder Mut. So deckte er später den Tisch sehr speziell. Kein Besteck lag auf dem Tischtuch oder Set, nein, er arrangierte alles Besteck auf mehreren Tellern.

Ein anderer Kellner räumte den Tisch ab und leistete auch ganze Arbeit. Er löschte die Kerze aus und nahm sie auch gleich mit. Wir zwei sassen im Dunkeln.

Nach dem Nachtessen ist jeweils das Bett aufgedeckt und jeden Tag mit andern Blumen geschmückt.

Von Zeit zu Zeit arrangiert das Hotel auch Hochzeiten zwischen 150 und 350 Personen. Das ist immer ein buntes Treiben und wir bestaunen immer die Frauen in den wunderschönen Saris. Wir finden, in einem Sari sieht auch eine nicht so gut aussehende Frau sehr schön aus. Manchmal kamen auch Hochzeitsgäste zu uns an den Tisch, um mit uns zu plaudern. Einige gaben uns auch ihre Adresse, damit wir sie mal besuchen werden.

Bevor das neue Management kam, machten die Angestellten nach Abschluss der Hochzeitsfeier, jeweils eine Staffparty bis in den Morgen. Zur letzten Party wurden auch wir eingeladen. Es wurde getrunken, geraucht und jeder Gegenstand, welcher zur Verfügung stand, wurde als Musikinstrument umfunktioniert, zum Beispiel unser Zimmerschlüssel, Blechbüchsen, Besteck etc. Dazu sangen sie melancholische Texte, die Rhythmen erinnerten uns an Musik von Hawaii. Es war eine traumhafte Nacht. Am nächsten Tag waren die Angestellten wieder sehr zuvorkommend diskret und niemand konnte er erahnen, dass wir gemeinsam eine tolle Party hatten.



Gegen Ende des Jahres 2006 hatten wir langsam genug vom Hotelleben und kannten auch die Speisekarte auswendig. Und trotzdem war der Abschied nicht so leicht. Vor allem einige Angestellte unterdrückten die Tränen und rieten uns, wir sollten das Haus vermieten und weiter im Hotel leben. Sicher werden wir ab und zu wieder dort essen oder auf einem Liegestuhl vor dem Hotel „sünnele“. Zu der Assistentin und einem Receptionisten werden wir in Zukunft eine freundschaftliche Beziehung aufbauen.